

ALTE DROGERIE WIRD ZUM GENERATIONEN- HAUS

Die Wohnphilosophie der Alten Drogerie im Hinterdorf gefällt Bettina Mürner. Dass hier mehrere Generationen unter einem Dach leben sollen, war mit ein Grund, der die junge Mutter ins frisch sanierte Haus nach Trogen geführt hat. Mit alten Möbeln hat sie die Maisonettewohnung zu einem stimmigen Zuhause für sich und ihren kleinen Sohn eingerichtet. JOLANDA SPENGLER Text // CARMEN WUEEST Bilder

Der Umzug nach Trogen war für Bettina Mürner eine Art Stadtfucht: Zehn Jahre wohnte sie mitten in der Stadt Zürich im Kreis 4, und ihr Wunsch, aufs Land zu ziehen sei in letzter Zeit immer stärker geworden. «Die Hektik des Stadtlebens passt nicht mehr zu meiner aktuellen Lebensphase. Mit der Geburt von Vitus hat sich für mich einiges geändert», sagt sie. Das Bedürfnis, ihrem Sohn mehr Bewegungsfreiheit zu geben und ihm in den ersten Jahren möglichst viel Zeit zu widmen, hat die 33-Jährige im Frühling dieses Jahres von Zürich nach Trogen geführt. «Ich sehe den Umzug als Auszeit, als ein Ausprobieren. Zumal mein Partner seinen Wohnsitz in Zürich nicht aufgeben will. Trogen ist ein guter Ort, um auf dem Land anzukommen», sagt sie. Dass die Grossmutter von Vitus im selben Dorf wohnt und der Grossvater nur eine Viertelstunde entfernt, ist ein weiterer Grund, der sie hierher zog.

IM PRÄCHTIGEN APPENZELER STRICKBAU war früher eine Drogerie untergebracht. Neben dem Eingangstor erinnert der Schriftzug «Alte Drogerie» an die Vergangenheit. Gebaut wurde das imposante Haus im 17. Jahrhundert. Mit seinen sieben Geschossen gilt es als eines der höchsten Holzhäuser in der Ost-

schweiz. Im letzten Jahr wurde es umfassend saniert. Bauherrin war die Baugenossenschaft Mehrgenerationenprojekte Ostschweiz (MGP). Das historische Gebäude in seiner Charakteristik zu erhalten und dennoch zeitgemässen Wohnraum zu schaffen, war das Ziel der MGP Ostschweiz. Das bedeutete in erster Linie einen sorgfältigen Umgang mit der alten Bausubstanz: Breite Bodendielen und altes Parkett wurden aufgefrischt, und die Doppelfenster, zum Teil mit Butzenscheiben, restauriert. Von dieser Philosophie fühlt sich Bettina Mürner angesprochen. Dass es Zeit braucht, bis eine Durchmischung von jungen und älteren Mietern das Haus belebt, ist ihr allerdings bewusst. «Noch fehlt es an Familien mit Kindern und an Bewohnerinnen und Bewohnern zwischen 30 und 50 Jahren. Das wäre eine Bereicherung für die bestehende Hausgemeinschaft», sagt sie.

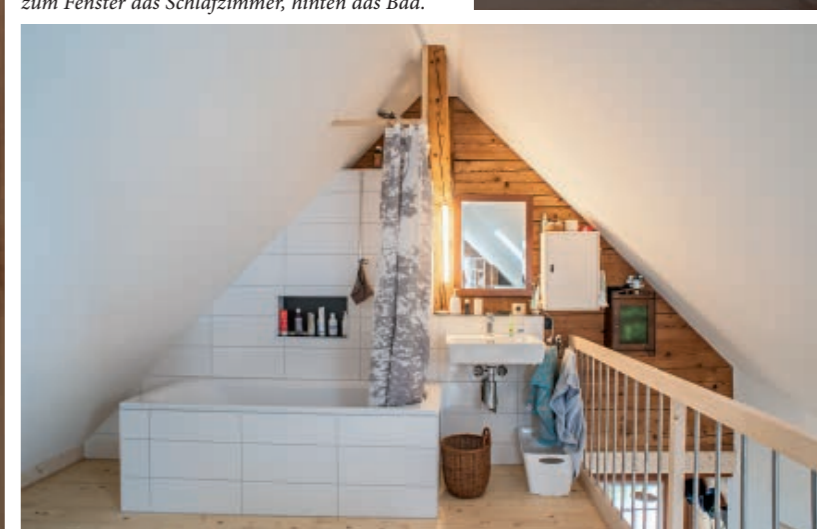
DIE ALTE DROGERIE hat sechs Wohnungen, die oberste führt über zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich Gemeinschaftsräume, die dem Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern dienen sollen. In einem dieser Räume wird Bettina Mürner ihr Atelier einrichten, um sich nach der Babypause wieder vermehrt der Malerei zu widmen. Die Dekorationsgestalterin



SORGFÄLTIGER UMGANG mit der alten Bausubstanz: Strickwände und Fenster wurden restauriert.



UNTER DER DACHSCHRÄGE in einem Raum: zum Fenster das Schlafzimmer, hinten das Bad.



und Absolventin der Zürcher Hochschule der Künste hofft, hier Kunst und Leben sinnvoll miteinander zu verbinden. Zusätzlich arbeitet sie Teilzeit als Autokurierin für ein medizinisches Labor.

AUCH WENN DAS GENERATIONENGEFÜGE noch nicht optimal ist, fühlt sich Bettina Mürner in ihrem neuen Zuhause wohl. «Die Dachwohnung ist mit knapp neunzig Quadratmetern zwar bescheiden, da sie verwinkelt ist und wenig Platz für Stauraum bietet, sie hat aber viel Charme.» Häuser mit Geschichte faszinieren sie. «Die Verbindung von alter Bausubstanz und neuen Elementen gefällt mir, und der verwinkelte Grundriss lässt viel Raum für kreatives Gestalten.» Die alten Strickwände harmonieren gut mit den weiss verputzten Wänden und dem neuen Eichenparkett. Original erhalten ist die Treppe, die ihre Wohnung vom vierten Stock erschliesst. Besonders reizvoll ist das kunstvoll gestaltete Holzgeländer. Neu ist die Treppe aus unbehandeltem Fichtenholz, die von der Wohn- in die Schlaf-ebene führt. Grosse Räume gibt es in der Wohnung lediglich drei: Küche, Wohnzimmer und Schlafraum. Letzterer liegt di-

rekt unter dem Giebeldach und geht hindernisfrei ins Bad über. Reizvoll sind die Nischen unter der Dachschräge. Im schmalen Schloß links neben der Stube hat Bettina Mürner eine Spielecke für ihren Sohn eingerichtet, der andere dient ihr als Estrich.

ZWEI GAUBENFENSTER LASSEN viel Licht in die Küche. Unter der einen Fensternische steht der Küchentisch mit Holzhockern und Holzbank und auf der gegenüberliegenden Seite ein altes Schreibpult. Es war vor vier Jahren Bestandteil einer Kunstinstallation, die Bettina Mürner in einer Zürcher Galerie zeigte. Jetzt erledigt sie an ihm die Büroarbeiten. Dass die Wohnung dank Fenstern auf allen Seiten hell ist, schätzt Bettina Mürner. Die Aussicht ist abwechslungsreich: gegen Süden auf den Fünfeckpalast, gegen Osten auf die Kirche und gegen Norden über die Dächer des Hinterdorfs bis hin zu den Dörfern Wald, Rehetobel und Eggersriet. Vom Balkon hinter dem Haus blickt man nach Speicher und weiter bis zum Bodensee. Bettina Mürners kreative Ader zeigt sich bei der Einrichtung der Wohnung. «Raumgestaltung und die Wirkung von Raum ist

mein Thema», sagt sie. Fundstücke aus der Brockenstube aufzumöbeln, bereitet ihr Spass. Noch lieber sind ihr Erbstücke. Den alten, mit Bauernmalerei verzierten Kasten habe sie ihrer Mutter abgeschwatzigt. Im Schlafzimmer fällt eine Chaiselongue auf, auch sie stammt aus der Familie. Eine Erinnerung an ihre Kindheit ist die Truhe mit den vielen Schubladen. Sie wartet darauf, abgeschliffen, neu bemalt und mit allerlei Krimskrams gefüllt zu werden. «Alte Möbelstücke passen nicht nur wunderbar in diese Wohnung, sie passen auch zu meiner Philosophie. Warum Neues kaufen, wenn ich auf schöne alte Stücke zurückgreifen kann? Die Machart und Qualität dieser Möbel findet man heute nur noch selten und wenn, dann in einem hohen Preissegment», sagt Bettina Mürner.

AUFFALLEND IST DER DICKE HOLZPFOSTEN neben dem Küchenkorpus. Zur modernen Küche mit den weissen Fronten und der grauen Abdeckung bildet er einen schönen Kontrast. Am oberen Ende ist er mit einem dicken Strick umwickelt. Bettina Mürner erklärt, dass es sich um einen Teil des Fla-

schenzugs handelt, mit dem früher Brennholz zur Lagerung auf den Estrich transportiert wurde.

Obwohl spärlich möbliert, wirken die Räume alles andere als steril. Mit Accessoires setzt Bettina Mürner witzige und farbenfrohe Akzente. Auch hier bevorzugt sie Erinnerungsstücke. Auf dem Bauernkasten steht eine Waschschale mit Waschkrug und neben dem Sofa in der Stube ein altes Schaukelpferd. Es sind Gegenstände, die sie im Estrich ihrer Grossmutter gefunden hat. Originell sind auch die alten Guetzlibüchsen mit Blumenmuster auf dem grünen Tablar neben dem Schreibpult. Und an den Wänden bringen bunte Bilder Farbe. Einige davon hat Bettina Mürner gemalt.

Wie lange die Alte Drogerie für sie und ihren Sohn Dreh- und Angelpunkt sein wird, weiss Bettina Mürner nicht. «Im Moment stimmt es hier für mich, zum Ankommen ist es genau das Richtige.» Jetzt freut sie sich auf den Sommer, auf Streifzüge den Bächen entlang. «Der Bezug zur Natur ist mir wichtig und das Beobachten ihres stetigen Wandels eine Freude. Hier in Trogen finde ich die Natur direkt vor der Haustür.»